

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1900

51 (4.3.1900) 2. Blatt

Erkelt täglich mit Ausnahme
Sonn- und Feiertags und kostet
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 M. 60 Pf.
(monatlich 55 Pf.), wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt, durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.
25 Pf., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pf.
Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Post-Beitungs-Nr. 807.

Samstags-Beilage:

Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Stern und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspaltige Zeit-
zeile oder deren Raum 12 Pf.,
Kleinanzeigen 25 Pf. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Rabatt.
Inserate nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Bureaus an.

Redaktion und Expedition:
Kaiserstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 51. 2. Blatt.

Sonntag, den 4. März

1900.

Baden.

Karlsruhe, 2. März. Zwischen der badischen und der Reichsregierung sollen nach der „Frl. Ztg.“ Verhandlungen schweben, die dahin zielen, daß künftig der Jahresbericht des badischen Fabrikationsfaktors nicht mehr selbständig veröffentlicht werde, sondern zunächst nach Berlin wandere und dort zusammen mit den preussischen Berichten herauskomme; vermuthlich werden eben solche Verhandlungen mit anderen deutschen Regierungen. Das Frankfurter Blatt meint, der Zweck dieser Maßnahme könne nur der sein, daß man in Berlin in der Lage sein möchte, unbenommene Ausführungen zu machen und über die badischen Fabrikationsfaktoren zu entscheiden oder zurecht zu fügen, wie man ja auch in der Denkschrift zur Reichsstaatsanwaltschaft das von der badischen Regierung gelieferte Material sehr eigenhändig verarbeitet hat. Der badische Fabrikationsfaktor hat sich seit sechs Jahren durch den Ernst, womit er sich seiner Aufgabe widmete, Anerkennung in weiten Kreisen erworben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er damit in den vom Scharfmacherthum beunruhigten Berliner Kreisen „Anstoß“ erregt hat. Aber daß nun seine Berichte unter Berliner Censur erscheinen und so zurückgeführt werden sollen, wie es den Scharfmachern gefällt, vermögen wir denn doch noch nicht zu glauben. Hoffentlich kommt bald Klärung.

Karlsruhe, 3. März. Die „Ämtlichen Mittheilungen des deutschen Flottenvereins“ scheinen sich auch auf den Karlsruher zu beziehen. So bringt z. B. die Nr. 1 der Mittheilungen eine Lobhudelei über die neue Wernersche Flottenzeitschrift. In dieser Besprechung wird folgendes citirt: „Nur wenn sie sich gegenständig ganz anerkennen und ganz zusammenarbeiten, nur wenn das deutsche Volk dem allein richtigen Gedanken seines Kaisers folgt, können sie die Zukunft Deutschlands zu einer glückseligen gestalten — die beiden großen Komponenten, in deren Namen sich die deutsche Entwicklung zusammenfassen läßt, falls der Gedanke des Kaisers, die See zu gewinnen, in den Willen des letzten Deutschen aufgenommen wird: Germania felix — Wilhelmus laetans, das glückliche Deutschland und Wilhelm der Faust.“ „Wilhelm der Faust“ erinnert uns an die beiden Heberungsstärker unserer Gymnasienzeit.

Personalnachrichten.

Groß-Ministerium des Innern.
Dem beim Stadtratman in Konstanz beschäftigten Aktuar Friedrich Öhring wird eine Aemterstelle beim Amt Lahr übertragen.
Verf. ist: Adolf Koch, Aktuar beim Amt Lahr, zum Amt Lahr.
Verf. ist: Bernhard Müll von Bornborn mit dem Dienst eines Schulmannes beim Amt Forstheim.
Entlassen: Friedrich Lubin, Schumann beim Amt Mannheim, auf Ansuchen aus dem Staatspolizeidienst.
Groß-Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
Verf. wurden: Leopold Bruch, Aktuar bei Gr. Amtsgericht Nedarbischhofstein, zu jenem in Karlsruhe. Georg Grundel, Aufseher beim Amtsgefängnis Nafstat, zum Kreis- und Amtsgefängnis Konstanz, Dietrich Junf, Aufseher beim Kreis- und Amtsgefängnis Konstanz, zum Amtsgefängnis Nafstat.
Groß-Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.
Zu den Ruhestand versetzt: Jos. Flach, Straßenmeister in Offenburg, und Max Schönwald, Straßenmeister in Mannheim.

Im Hotel Americano zu Jaque.

Peruanische Skizze von G. von Wobman.
(Nachdruck verboten.)
Kennst Du Peru, lieber Leser, jenes Land, das von den Reisenden als ein Eden an Naturschönheiten und ein Eldorado an Reichthümern geschildert wird?
Welche Frage! Wer kennt nicht wenigstens von Hören sagen und aus Büchern das wunderbare Jabeland, dessen Name allein schon eine Fülle der phantastischsten Vorstellungen herbeizurufen im Stande ist!
Jano! Und doch erlaube ich mir die kleine Verächtlichkeit, daß dieses wunderbare Jabeland in seinem ganzen westlichen Theile aus Sandwüsten besteht, so entsetzlich öde, wasser- und vegetationslos, daß wir in der Erinnerung daran grant, und was die gekühten Metallreichthümer betrifft — du lieber Gott! Ich beutete mit noch einem Deutschen eine Silbermine aus, und was dabei herauskam, übergehe ich besser mit Stillschweigen.
Das beste der mineralischen Schätze sind noch die ausgebeuteten Salpeterlager, denen der lebhafteste Saferort Jaque, in dessen Nähe unsere Mine lag, sein Dasein verdankt.
Es war am 28. Juli vor zehn Jahren, dem Jahrestage der Unabhängigkeitserklärung Perus, der hier hoch gefeiert wurde und an dem sich die Leute nicht allein nur im Nationalgefühl bewährten. Auch wir — mein Kompagnon Ludwig und ich — waren zur Vorbereitung dieses Tages von den einsamen Bergen heruntergekommen, und ein toller Abend war es, den wir in ebenso zahlreicher, wie bunter Gesellschaft im Hotel „Americano“ bei unserem würdigen Freunde, Don Alfonso Soto, zubrachten.
Ja, eine wunderliche Gesellschaft aller Stände und Nationen war es, die sich dort zusammenfand. Da sah man neben den Eingeborenen Chilenen, Amerikaner, Spanier, Deutsche, Franzosen und Engländer, meist Arbeiter aus den im Innern liegenden Salpeterminen, auch Gefirgisse, die mit ihrem verdienstlichen Lohn mehrerer Monate unter die Leute zu bringen. Sogar das himmlische Reich war durch ein paar schlängelnde, gelbe, langgezogene Krallen vertreten. Neben dem ge-

winnen weitaus höhere Preise angelegt werden. Bezüglich der landwirtschaftlichen und gewerblichen Gegenstände läßt sich die Einkaufskommission sehr anlegen sein, daß nur solche Geräthe zur Verlosung kommen, welche von dem Gewinner ohne nennenswerthen Verlust wieder verkauft werden können. Alle diese gewerblichen Gegenstände werden einige Wochen vor der Verlosung in den prächtigen und geräumigen Sälen unserer Universitäten feilgekauft ausgestellt sein. Diese Ausstellung gleicht immer einer lokalen Gewerbeausstellung und bietet jeweils ein ehrenreiches Zeugnis für unseren heimischen Gewerbesinn. Neben den vorzüglichen Werken der Saar sind also auch diese industriellen Erzeugnisse sehr beachtenswerthe Gewinne. Eine Verchiebung der Verlosung findet hier niemals statt. Wer noch kein Donauschinger Pferdemarktloos besitzt, der könne nicht, ein solches zu kaufen, denn kurz vor der Verlosung, die am 23. März stattfindet, dürfte auch dies Jahr kein Loos mehr aufzutreiben sein. (Die Loosverkaufsstellen sind aus unserer Zeitung ersichtlich.)

Zugeheilt: Karl Imhoff, Ingenieurpraktikant, der Rheinbahninspektion Mannheim, Eduard Kiefer, Ingenieurpraktikant, der Kulturinspektion Konstanz, Philipp Gaberdiel, Ingenieurpraktikant, der Kulturinspektion Offenburg. Die Eigenschaft als nichtamtlicher Beamter verliehen den Ingenieurpraktikanten: Karl Imhoff bei der Rheinbahninspektion Mannheim, Eduard Kiefer bei der Kulturinspektion Konstanz, Philipp Gaberdiel bei der Kulturinspektion Offenburg, Wilhelm Reichard, Bureaugehilfe bei der Wasser- und Straßenbahninspektion Bismarck. Aus dem Dienstverhältnis als einziger Beamter entlassen: Leopold Sch, Bureauassistent in Emmendingen. Bei der Katastervermessung ist als Schreibegehilfe angenommen: Julius Scherer von Brechingen. Bei der Katastervermessung ist ausgetreten: Gg. Sintel, technischer Gehilfe von Hiltesheim.

Das Groß-Ministerium des Innern hat dem Straßenwart W. Bäckerle in Neustadt (Am Trüben) für die Leistung bei der Fischereiaufsicht im Jahre 1899 eine Belohnung bewilligt.
Erliebt: ein Straßenmeisterdienst in Mannheim; Verwehrt: 14 Tage.

Kleine badische Chronik.

Baden-Baden, 1. März. Der Vorschlag über die Einnahmen und Ausgaben der Kreisfiskal Baden vor 1900 sieht die Einnahmen im Ganzen mit 159,750 M. vor. Haupteinnahmequellen sind: Staatsbeitrag 54,480 M., Staatsbeiträge für Hochschulen 1500 M., Beiträge der Gemalgemeinden für die Straßenunterhaltung 78,200 M., verschiedene Steuern 629 M., davon kommen Baiverbörrenten und Mischsteuern 15,262 M., von den Gesamtansgaben mit 287,750 M. entfallen auf den Verwaltungsaufwand 13,200 M., Unterrichtsaufwand 22,050 M., Landwirthschaft 6500 M., geistliche und freiwillige Armenpflege 46,100 M., Straßen- und Wege 180,277 M., Unfallversicherung 1200 M., Schulzinsen 3341 M., letzte Beitragsrate für den Bahnbau 1000 M., Schulden 1000 M., Schulden 9767 M., Grundbesitzer-Verrechnung 3287 M. Als Vertriebsfond konnte der Betrag von 7000 M. einbehalten werden.

Baden-Baden, 1. März. Ein Postkuriosum wird der Berliner „Nationalzeitung“ von hier berichtet: Ein Herr wollte 500 Drachmen mit der Post versenden, deren Gewicht er auf 118 Gramm betrug und je 10 Pf. folgte. Da er eine Anzahl Drachmen auch in Baden-Baden selbst verschicken wollte, erhielt er auf seine Anfragen am Postschalter die Auskunft, daß auch im Drachmen die Porto für Drachmen von dem angegebenen Gewicht 10 Pf. betrage; wenn er aber die Drachmen im geschlossenen Couvert verschicke, so kosten sie nur je 5 Pf., da das Porto für Drachmen bis zum Gewicht von 250 Gramm nur 5 Pf. betrage. Der Herr ist interessiert, da er jetzt, daß Drachmen unter Umständen weniger Porto kosten, wenn sie als geschlossene Briefe versendet werden, als in offenem Couvert.

Donauschinger, 2. März. Unablässig und mit Erfolg ist unsere Stadtbefehle bemüht, den guten Fuß, dessen sich der Donauschinger Pferdemarkt und die Pferdeleotterie seit bald 40 Jahren in den weitesten Kreisen erfreut, immer noch mehr zu festigen. Für die zur Verlosung kommenden Pferde (die Anzahl der Pferde ist hier mehr als doppelt so groß als bei der letzten großen Berliner Pferdeleotterie) sollen dies Jahr im Interesse der Pferdebesitzer, wie auch der Ge-

sellten, liegen auf keine besonders sanfte Gemüthsart schließen, so daß ich nicht ohne Besorgniß den nächsten Augenblicke entgegenstehe.
Juanita setzte sich lächelnd auf einen der Stühle in unserer Nähe, zog dann eine zierliche Tabakdose hervor, um sich eine Cigarette zu drehen und anzuzünden. Dann tief sie, gegen Friedel gewendet:
„anta hombre, cantanos la cancion nacional!“
Und Friedel sprang auf einen Stuhl und intonierte die gezeichnete Nationalhymne, den Triumphgesang der besetzten Peruaner über ihre spanischen Unterdrücker, unter deren Klängen sie sich begeistert in die Schlacht geflügelt. Alles stimmte begeistert ein, nur die Spanier saßen stumm und blickten an ihrem Tische.
Das Lied war zu Ende, die Gäste führten gegen einander und zahlreiche Miße, wie: Viva la libertad! Viva el Peru! erklangen.
Pablo und seine Begleiter erhoben sich um zu gehen, das Vermüthigte, was sie unter diesen Umständen thun konnten, denn bereits hatte sich mehr als ein Blick gewandt auf die früheren Herren des Landes gerichtet. Etwas hatte schon die Thüre in der Hand, als auf einmal Tom die Unvorsichtigkeit beging, in wildem Uebermuth auszurufen: „Abajo con los Godos!“ (Nieder mit den Spaniern!).
Das war zu viel für den schon so schwer Gezeigten. Wie der Blitz fuhr er herum, und während es auf einmal todtentstimm in Saale wurde, schrie er:
„Verdammt englischer Hund, gehst Du dich was an, wer hier regiert, Hungerleider, der froh sein sollte, im fremdem Lande sich satt essen zu dürfen!“
Tom's Mundwinkel zuckten, doch mochte er fühlen, daß er vorhin im Unrecht gewesen, als gewann sein kaltes, englisches Blut die Oberhand. Gern, er wandte sich mit einer verächtlichen Geberde zur Seite.
Da aber fuhr Juanita, die bisher gleichgültig lächelnd ihre Cigarette geraucht hatte, dazwischen, und meinte wegwandern, wenn sie in der Gesellschaft etwas zu sagen hätte, so würde sie den aufreizenden Spanier längst haben hinauswerfen lassen.
Das gab den beifälligen Spanier den Rest. Seine Finger umklammerten krampfhaft eine noch halbvolle Flasche, ja er hätte sich zu Thätlichkeiten hinstellen lassen,

Bürgeranschlußfrage.

Karlsruhe, 26. Februar.
Anwesend: 100 Mitglieder des Bürgerausschusses.
Oberbürgermeister Schneyler eröffnet kurz nach 3 Uhr die Sitzung.
Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Aufnahme eines vierprocentigen Anlehens von 6,000,000 Mark.
Oberbürgermeister Schneyler empfiehlt die Vorlage unter Hinweis auf die gedruckte Begründung zur Annahme. Namens des Stadtverordnetenvorstandes erklärt Herr Stadt-Müller, daß der Vorstand sich die Frage vorgelegt habe, ob das Anleihen notwendig ist und ob der Kurs von 99,27 pCt. den jetzigen Verhältnissen des Geldmarktes entspricht. Ausweislich des Berechnungsbogens der feststehende Betrag der aus dem Anlehensmitteln noch zu bestreitende Aufwand für die vom Bürgerausschuß bereits aufgegebenen städtischen Unternehmungen, auf den 1. Januar d. J. berechnet, 5,099,913 M. An Anlehensmitteln waren auf den gleichen Zeitpunkt vorhanden 2,992,164 M. Die Luuzilänglichkeit der Anlehensmittel beträgt somit 2,107,754 M. Da im Verlauf dieses Jahres die bei der Groß-Gleisenbahnabnahme 1899 aufgenommenen 34,9procentigen und 34,9procentigen Anleihen im Betrag von 1,400,000 M. und 2,000,000 M. heimbegeben werden müssen, so steigt die Luuzilänglichkeit auf 5,507,754 M. Da außer den vom Bürgerausschuß gut gehaltenen Unternehmungen noch verschiedene andere im Laufe dieses Jahres in's Werk gehen werden müssen, so ist für die Stadtrath die Aufnahme einer Anleihe von 6 Millionen Mark vor. Der Stadtverordnetenvorstand erkennt die geltend gemachten Gründe an und hat gegen die Vorlage nichts zu erinnern. Am 30. Juli v. J. habe er der Stellungnahme ausgesprochen, daß in diesem Jahr die Geldverhältnisse besser werden. Leider habe sich die Hoffnung nicht erfüllt; ferner ist kurz vorher ein erhebliches Zurückgehen, so daß kein anderes Mittel übrig bleibt, als ein vierprocentiges Anleihen aufzunehmen. Der Stadtverordnetenvorstand empfiehlt daher, der Vorlage die Zustimmung zu ertheilen.
II. Antrag, der Bürgerausschuß wolle die Erklärung des Stadtraths an das Ministerium des Groß-Haues und der auswärtigen Angelegenheiten in der Bahnhofsfrage aufheben.
Oberbürgermeister Schneyler weist zunächst darauf hin, daß das Kollegium seiner Zeit dem Wünsche Ausdruck gab, die Bahnhofsfrage würde durch die Höhelegung des Bahnhofs an jener Stelle gelöst werden. Wie aus dem Ertrag des Groß-Ministeriums herorgeht, lehnte die Eisenbahnverwaltung diesen Wunsch ganz bestimmt ab, mit der Begründung, daß seit seiner Zeit der Verkehr sich so enorm gesteigert hat, daß seit aus Gründen der Verkehrssicherheit außer Stande sei, das Projekt auszuführen; wenn nicht ein provisorischer Bahnhofs angelegt würde, wodurch sehr erhebliche Verlusten und eine bedeutende Verzögerung der Abhilfe entstünden. Unter diesen Umständen trägt es sich, ob die Regierung und der Landtag sich überhaupt davon über-

zeugen könnten, daß ein derartiges Projekt die Lösung der Bahnhofsfrage bringt. Im Stadtrath war man der Meinung, daß, wenn die Eisenbahnverwaltung ein Projekt ausarbeiten sollte, man wieder auf das Projekt der Straßenüberführung zurück, das schon früher in der Bürgerbesitz unbeliebt war und in Folge der geplanten Änderungen noch unzulässiger wird. Es müßte die Ausstellungsstelle verlegt werden, weil sich der Verkehr so gesteigert hat, daß die Bahnanlagen viel breiter werden und unmittelbar an den stark frequentierten Stadgarteneingang hinrücken. In absehbarer Zeit müßte zweifellos wieder eine Erweiterung der Gasse vorgenommen werden, so daß schließlich die Festhalle und der Stadgarten befreit werden müßten. Der Stadtrath glaube daher, daß das Projekt der Überführung ganz entschieden abzulehnen sei. (Bravo!) Der Stadtrath sei der Ansicht, daß die Verlegung des Bahnhofs der Straßenüberführung als das kleinere Uebel vorzuziehen ist, besonders wenn die Eisenbahnverwaltung auf gewisse Bedingungen eingehe. Gern sei auch diese Lösung der Bahnhofsfrage keineswegs eine ideale, weil es ungewiss sei, in welcher Zeit der Bevölkerung unangenehm empfunden, wenn der Weg zum Bahnhof weiter wird. Doch habe dieses Projekt gegenüber den andern unzulässige Vortheile, einmal, weil ein hochstehender Bahnhof in Aussicht genommen sei und nicht etwa nur die vorhandenen Bahnhöfe auf einen anderen Platz übertragen würden, so daß eine Durchgangsstation und keine Kopfstation ausgeführt werden soll, welche Letztere, wie sie ursprünglich geplant war, den Stadgarten vernichtet hätte, endlich weil verhältnismäßig geringe Wertveränderungen durch das neue Projekt eintreten werden. Da aber ein großer Theil des Bahnhofs auf fremde Gemarkungen zu liegen käme, so könnte man der Verlegung nur zustimmen, wenn mehrere Gemarkungsgrenze ganz bedeutend erweitert wird. Dies würde ihm geradezu eine conditio sine qua non zu sein. Weiter müßte ein Theil der Maxaubahn verlegt werden. Wir müssen darauf bringen, daß der Staat uns die Maxaubahn, die er als Geld seines ganzen Bahnbauverbrauchs abkauft. Das durch Verlegung des Bahnhofs frei werdende Gelände darf selbstverständlich nicht dem fiskalischen Aussehen, sondern muß unter Berücksichtigung der öffentlichen Interessen verwendet werden. Da naturgemäß in letzter Zeit eine Werthveränderung nach Westen stattgefunden hat, so muß die Stadt durch einen geeigneten Ortsausplan dafür sorgen, daß auch im Osten und in der Mitte der Stadt bessere Bauquartiere erstellt werden, damit sich dort kapitalträchtige Leute ansiedeln. Wir halten vom Standpunkt der städtischen Interessen aus nach wie vor die Verlegung an Ort und Stelle für das beste Projekt, weil sie keine Werthveränderung zur Folge hätte; da aber ihre Ausführung eben so wie die Überführung aus den genannten Gründen unthunlich erscheint, so wollen wir uns gegen das neue Projekt nicht stemmen, unter der Voraussetzung, daß die Nachteile ausgeglichen werden durch den Anbau der Maxaubahn seitens des Staates und durch Regelung der Gemarkungsverhältnisse. Den Kostenpunkt haben wir absichtlich nicht in Betracht gezogen, weil wir der Meinung sind, daß die Stadt für die Verlegung nichts zu bezahlen hat. (Bravo!) Die Stadt ist nicht in der finanziellen Lage, irgend welchen Beitrag zu leisten, da die Umlage bekanntlich im letzten Jahre erhöht werden mußte und wohl noch höher steigen wird. Es ist Sache des Staates, daß an einem solchen Verkehrsmittelpunkt ein würdiger und zweckentsprechender Bahnhof erstellt wird. Ich bitte um Ihre Zustimmung zu der Erklärung, die es als selbstverständlich vorausgesetzt hat, daß der Stadt aus der Verlegung keine Kosten erwachsen. (Bravo!)

Stadtv. Dr. G. Schmidt mit betont, daß die Überführung seiner Zeit einstimmig abgelehnt wurde, weil sie den Interessen der Stadt nicht entspreche. Nachdem nun gesagt wird, daß die Überführung noch schlimmere Folgen hat, als man früher annahm, müssen wir uns ganz energisch gegen dieselbe wehren. Im Stadtverordnetenverband haben sich schwere Bedenken gegen die Verlegung vor Allen aus dem Grunde

wenn nicht jetzt Tom aufgesprungen wäre, sich vor das Mädchen gestellt und mit energischem Tone ausgerufen hätte:
„Augenblicklich macht, daß ihr fortkommt oder...“
„Nun oder?“ frag, einen haßerfüllten Blick auf seinen Gegner werfend, der Spanier, und trat von sich hinter ihm schauernden Genossen gefolgt, dicht vor den Schotten hin — „nun oder? Langer Gaienger!“
„Und wer seid Ihr, Ihr Nigger, Ihr...“
Und Tom sprach ein spanisches Wort aus, ein Wort, das als das Schimpflichste und Verlebensichste an der ganzen Welt gilt und wohl in den meisten Fällen mit einem Schlag in's Gesicht beantwortet wird.
Wie ein von der Kugel getroffenes Raubthier guckte Pablo zusammen, seine Hand fuhr unter die Mantel und während er im wilden Sprung sich auf seinen Gegner warf, rief er ein einziges, aber in solchen Fällen stets sehr bezeichnendes Wort hervor:
„Caracho!“
Eine Szene unbeschreiblicher Verwirrung folgte, die Genossen Pablo's suchten ihren Willen mit dem Zimmermann ringenden Gefährten vor der andringenden Menge zu schützen, ein wildes Handgemenge entstand, darüber stritzte unter entsetzlichen Spektakel der lange Tisch mit allen Flaschen, Gläsern und Tellern um, mitten aus dem Hüllenturm aber tönte plötzlich ein markdurchbringender Schrei, Tom's Stimme. Ingleich sah man die gewandte Gestalt Pablo's in der feuerfarbenen Manta unter der Thüre verschwinden, hinter ihm her flüchtigen seine Freunde, denen wiederum ein halbes Dutzend englischer und amerikanischer Mineros folgten.

Der größte Theil der Anwesenden aber drängte sich um den am Boden liegenden Schotten, dessen blutüberströmtes Gesicht einen entsetzlichen Anblick bot. Von der linken Seite herab lief quer über Stirn, Nase und Wangen bis zum rechten Kinnbade ein gewaltiger Messerschnitt, dessen Wunden gar nicht anhören wollte, denn so oft wir ihm das Gesicht abwuschten, wolle der rothe Quell immer wieder auf's Neue empor. Juanita war verschwindend...
Glücklicherweise wohnte ein junger Arzt, ein Wärentberger, in der Nähe, der den armen Tom sorgfältig vers-

erhoben, weil eine Werthpöcherung eintritt. Die Beschäftigung ist nicht ungenügend und es würde den Interessen der Arbeiter mehr entsprechen, wenn der Bahnhof an seiner bisherigen Stelle bliebe. Leider sei früher viel veräußert worden, sonst wäre eine Kopifikation an der jetzigen Stelle möglich gewesen. (Zustimmung.) Ueberhaupt wurden in anderen Städten die Eisenbahnstationen viel früher laut als in Karlsruhe, wenn es auch hier schon beim Bau des Bahnhofs nicht an Stimmen fehlte, die ihn nicht für genügend erachteten. Später wäre beim Bau der strategischen Bahn eine Verlegung möglich gewesen, wenn man damals die Sache energig berieten hätte. Der Stadtvorstand hat sich nicht mehr einmündig beschließen können, die Besichtigung des Stadtraths sei anzuschließen, weil vor unter den obwaltenden Umständen das Annehmen müssen, was zur Zeit das Beste und Erreichbare ist. Die große Entfernung von der Stadt sei allerdings unangenehm, aber nicht unerträglich, zumal demnächst die elektrische Bahn eröffnet wird. Durch die Verlegung des Bahnhofs erhält Karlsruhe andererseits eine etwas stattlichere Fülle. Eine allzu große Verdichtung des Verkehrs und dem entsprechend eine bedeutende Werthpöcherung sei, wie das Beispiel von Frankfurt und Mainz beweise, nicht zu befürchten. Unter der Voraussetzung, daß die Gemarkungsgrenze erweitert und die Magaziner Bahnverhältnisse geregelt werden, empfehle daher der Stadtvorstand dem Vorstände die Annahme der Vorlage. Selbstverständlich müsse die Stadt unter keinen Umständen zu irgend welchen Kosten herangezogen werden. Die Vertreter der Stadt im Landtag möchte er ermahnen, darauf hinzuwirken, daß Karlsruhe in dieser Hinsicht dasselbe Entgegenkommen finde, wie andere Städte.

Stadtv. Dammeyer weist darauf hin, daß die Regierung vor zwei Jahren auf's Schärfste die Verpflichtung der Stadt zu einem Beitrag betont habe. Er wolle nur hoffen, daß sich diese Anschauung ebenso schnell geändert hat, wie ihre damalige Ansicht über die Verkehrsverhältnisse. Eben weil sich die Verkehrsverhältnisse ganz unübersehbar entwickeln, glaube er, daß sich der Bürgerausschuß nicht jetzt schon auf ein bestimmtes Projekt festlegen sollte. Da die Erklärung des Stadtraths in dieser Hinsicht befriedige, so stimme er ihr gerne zu. Bezüglich der Hochlegung sind sich im Bericht des Groß. Ministeriums, namentlich soweit der Kostenpunkt in Frage kommt, verschiedene Ansichten. Ob die Verlegung mehr oder weniger als 18 Mill. kostet, darüber lasse sich im jetzigen Zeitpunkt auch nicht annähernd eine Berechnung anstellen. Bei Erörterung des neuen Projekts müsse die Frage, was aus dem Mühlburgerbahnhof werden soll, eine Hauptrolle spielen. Sollte der Bahnhof verlegt werden, dann muß unter allen Umständen irgend ein Ersatz geschaffen werden. Im Ministerialrathe habe er, daß der jetzige Zustand auch als Provisorium auf längere Zeit untragbar ist. Wenn man danach schließen kann, daß sofort neue Schienenstränge gelegt werden müssen, dann sollte die Stadt darauf halten, daß ihre Interessen und die der Privatbesitzer in der Nähe des Stadtraths gewahrt werden.

Stadtv. Dr. Heimbürger glaubt, daß nach der bisherigen Uebung die Stadt Karlsruhe zu den Kosten der Verlegung nicht herangezogen wird. Der Landtag habe schon fast mehrere Legislaturperioden auf dem Standpunkt, daß die Bahnerweiterung für Störungen anzuführen hat, die sie selbst hervorruft (Sehr richtig!), man brauche also nicht zu vorläufig in diesem Punkte zu sein; die Lösung dieser Frage könne man ruhig der Regierung überlassen.

Stadtv. A. A. Schneider erklärt sich mit dem Vorschlag des Stadtraths einverstanden. Schon vor 2 Jahren habe er in erster Linie die Ueberführung bekämpft in der Ueberzeugung, daß der jetzige Zustand auf die Dauer nicht haltbar ist. Oft müsse man, namentlich Abends zwischen 6 und 7 Uhr, 10 bis 15 Minuten warten, bis das Geplänze vom dritten Gleise zum Profosienbahnhofe geschafft ist. Der vorgeschlagene Platz sei zweifellos der beste. Auf das Projekt könne man ruhig warten; es wird vielleicht früher vorgelegt, als man erwartet. Ehe 10 Jahre herum sind, habe Karlsruhe einen würdigen Bahnhof. Die Verpflichtung drängen dazu. (Bravo.)

Ueberbürgermeister Schneyler betont, daß die Erklärung des Stadtraths nur die Bedeutung der Aufgabe des Prinzipals widerspricht gegen die Verlegung des Bahnhofs hat. Selbstverständlich behalte man die Prüfung des ausgearbeiteten Projekts vor. Die von Stadtv. Dammeyer vorgebrachten Bedenken seien auch in der Kommission zur Sprache gekommen; es wurde u. A. die Möglichkeit des elektrischen Betriebs auf der Magaziner Bahn für die Abwehrherbegehoben, auch hiesie man es für besser, wenn das Hauptgeleise mehr nach Osten an die Gültlerstraße verlegt würde; indessen erachte man allgemein derartige Fragen, so lange kein ausgearbeitetes Projekt vorliegt, für noch nicht präjudizial.

Der Antrag des Stadtraths wurde hierauf einstimmig angenommen.

Schluß der Sitzung 1 Uhr 45 Minuten.

band und ihn auch in der Folge sein Gesicht so gut als möglich wieder zusammenstellte.

Die ganze Nacht aber jagten wir, von einigen darrlichen, ruppigen Polizeisoldaten unterstützt, die ständlichen Spanien, die sich in wilder Eile nach den Bergen hin gewandt hatten, singen aber weiter nichts ein, als einen ungesundigen Gesang, der harmlos im Schatten eines felsenigen Stand, und als er auf das Arrufen der Polizisten nicht geantwortet hatte, erschossen wurde, welcher Mord uns noch Jeden einen Beso kostete, da der trostlose Besucher — wir waren zu zwölf, durchaus nicht mit Weniger aufrechtgeblieben werden konnte.

Zwei Monate später traf ich Tom in Balparaiso wieder. Seine Wunde war allerdings wieder geheilt, hatte aber eine häßliche rote Narbe über sein ganzes Gesicht hinterlassen, die seinen sonst so offenen Zügen nichts weniger als zur Freude gereichte.

„Adropos Mate“, sagte der lange Zimmermann, sich ein mächtiges Stück Kautabak abnehmend, „wistt Ihr, was sie mit Pablo gemacht haben?“

„Nein.“

„Oben in den Siagua-Saltinas hatte er mit einem Italiener Streit und wurde Tags darauf in einer Schlichte erschoten.“

Und sein altes Brümchen aufspendend, schob Tom das neue, eben abgeschliffene in den Mund, schüttelte mit noch einmal die Hand und stieg dann, den Panzerbock pfeifend, langsam die Treppe zum Molo hinunter.

Literarisches.

Annegarus Weltgeschichte in 8 Bänden. Neu bearbeitet und bis zur Gegenwart ergänzt von Dr. A. G. und Dr. Viktor Gutschens. Achte Auflage. Münster, Heffling'sche Buchhandlung.

Das Buch entspricht in seinen letzten Auflagen vollkommen dem Stand der neuesten Geschichtsforschung und zeichnet sich durch klare, edle und doch einfache Sprache, feste Darstellung und große Uebersichtlichkeit, sowie durch die eingehende Erzählung und Schilderung der Thatfachen und Zustände, die wahrheitsgetreue Charakteristik der geschichtlichen Persönlichkeiten und durch die darstellende Auffassung der Weltgeschichte aus, ganz abgesehen von der schönen Ausstattung, in welcher es in der vorliegenden, wie in der vorhergehenden Auflage vorliegt. Wir freuen uns, Annegarus Weltgeschichte von Neuem unseren Lesern zu empfehlen und wünschen, daß ihre namentlich von Lehrern und Lehrern mehr und mehr Aufmerksamkeit zugewandt würde. Die neue Auflage erscheint in Lieferungen von 80 Seiten zum Preise von 50 Pfg. pro Lieferung; das ganze Werk umfaßt deren 32; 24 Lieferungen sind bereits erschienen.

Soziales.

Karlsruhe, 3. März.

— Für Postpakete nach den australischen Kolonien Neu-Süd-Wales, Queensland und Tasmanien werden vom 1. März ab bei den unmittelbaren Verkehr durch deutsche Postdampfer zwei Portofuß pro Paket bis 1 Kgr. und für solche über 1 bis 5 Kgr., eingeführt und gleichzeitig die deutschen Seeüberbrückungsgebühren nach den australischen Kolonien Neu-Süd-Wales, Queensland, Süd-Australien, Tasmanien, Victoria und West-Australien bei den Sendungen bis 1 Kgr. um 1 M. 60 Pf., bei solchen über 1 bis 5 Kgr. um 80 Pf. ermäßigt. Ueber das Nähere geben die Postanweisungen Auskunft.

Wie verhält man sich gegenüber der Infuenza? Daß man in dieser Frage recht wohl ist, ist gerade gegenwärtig bei den Tropenwäldern eigenartig bemerkenswert. Wenn jemand in heutiger Zeit einen heftigen Katarrh (Schmerzen, Husten u. s. w.) bekommt, wenn er ferner Mattigkeit, Kopfweh, Fieber, Niesen im Nacken, Störungen des Appetits und der Verdauung bemerkt, wenn er zugleich ein (es sei auch leichtes) Fieber, etwa 38,0 Grad oder mehr, bemerkt, oder — falls er kein Fieberthermometer besitzt — wenigstens Fiebersymptome (Frosten, Hitze, Durst u. s. w.) an sich wahrnimmt, so ist die Vermuthung, daß ihn Infuenza befallen, in den meisten Fällen gerechtfertigt. Es soll dann selbst der bis dahin gesunde, kräftige Mensch, — noch mehr aber der an chronischen Katarrh oder an den Folgen einer Lungentuberkulose leidende — sich bei dem Ausbruch der geschätzten Erscheinungen sofort zu Bett legen. Lohnt er dies erst, nachdem er noch 2 oder 3 Tage umgegangen ist, so muß er gewärtigen, daß der vierteiligt amfangs nur in den oberen Luftwegen vorhandene Katarrh in die tieferen Luftleitungsverweigungen hinabsteigen ist, je bereits die Lunge zu ergriffen begonnen hat. Also sofortige Bettruhe, 2 bis 3 Tage lang, leichte Nahrung, bei heftigen Katarrh zweifelslos in reinen oder lauen Wasserzusatz mit Salz und Pfeffer, bei geringem Katarrh lediglich Anlegen von Feuchtheit; bei Kopfweh Schmerzen alle Umstände über den ganzen Kopf; bei Abmattung Milch und nahrhafte Suppen (mäßig warm), ebenfalls auch Et. Kakao oder dergleichen, sowie Apfelmost, Limonaden u. s. w. Bei Schwäche ein Glaschen guten Weins. Von Arzneimitteln soll man nicht die seit einigen Jahren im Gebrauch gekommenen Glycerin, als Antifebrin, Antipyrrin u. s. w. ohne Weiteres gebrauchen, da sie das Herz angreifen, sondern nur Ghinin, aber in der vom Arzte angegebenen Menge. Im Verein mit dem oben beschriebenen Verhalten, das freilich vom ersten Tage ab genau eingehalten ist, führt es binnen weniger Tage zur Genesung und verhindert fast immer eine unangenehme Wendung. Hierzu kommt, daß die geschilderte Behandlung sehr einfach und völlig unschädlich ist, und daß sie den Menschen vor den sonst üblichen Nachtheilen der Infuenza, besonders die so gefährliche Lungentuberkulose, schützt, falls sie nicht zu früh abgebrochen wird. Wenn man nach einigen Tagen das Bett verlassen hat, soll man noch einige Tage, bis der Husten vollständig verschwunden ist, im Zimmer bleiben und sich allmählig wieder unter entsprechender Abhärtung den Ubnungen der Witterung anstellen.

Aus dem Gerichtssaal.

Karlsruhe, 3. März.

E. Strafhammer. Sitzung der Strafhammer III vom 1. März. Vorsitzender: Landgerichtsrath Dr. R. Vertreter der Großherzog. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Döllner.

1. Bei einer Reihe von Fällen handelte es sich um Bestrafungen. Die Strafhammer erließ folgende Urtheile: Anwalt Otto Herrmann aus Baden wegen Uebertretung der Bromensordnung 4 Monate Gefängniß; Eisenreger Karl Wachter aus Neuburg, wohnhaft in Turlach, wegen Uebertretung 3 Monate Gefängniß; Bäcker Josef M. u. l. aus Streheln 3 Monate Gefängniß und Marie M. u. l. von da 2 Monate Gefängniß wegen Körperverletzung; Metzger Josef Schindler aus Lichtental wegen Körperverletzung 2 Wochen Gefängniß.

2. Der schon vorbestrafte Tagelöhner Leopold Schäfer aus Neudorf, der im Juni 1899 den Weinhandler Theodor Gang in Wöllsch um 2 Mark beschuldigte, erhielt wegen Betrugs 3 Monate Gefängniß.

3. Eine neue Art von Betrug hat der Kordmacher Wilhelm Koffler aus Dürmsheim zu inventieren verstanden. Er verpackete auf den Markt Würstchen in Dürmsheim und an den J. Schmid dort eine Allmendwiese, die er bereits auf 10 Jahre an demselben in Pacht gegeben hatte, und ließ sich von Bühligen ein Angeld von 1 Mark, von Schmid ein solches von 6 Mark geben. Koffler büßt seinen Streich mit 9 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust.

4. Im letzten Falle handelte es sich um eine Anklage wegen Urtheilsverfälschung und Betrugs, die sich gegen den Kaufmann Otto S. u. l. er. aus Weinstadt richtete. Derselbe hatte 13 Beträge über die Gesamtsumme von 5000 M. mit den Accepten verschiedener Banken versehen und diese Wechsel im März 1899 bei einem Kassierer Bankaus biskontirt. Nachdem die Fälligkeiten erobert waren, wurden die Wechsel bedeckt, so daß Niemand Schaden erlitt. Der Angeklagte bekam unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft 6 Monate Gefängniß.

Offenbau, 27. Febr. Vor der Strafhammer kam am letzten Samstag die Anklage gegen die Pannurnehmer Leop. Weilmann in Wollach und Joh. Weinbrenner in Hornberg, sowie gegen den Techniker Emil Graden in Leipzig wegen Vergehens gegen § 330 des Strafgesetzbuches zur Verhandlung. Nach dem Bericht des „Dr. Wotter“ hat Weilmann in Wollach sich von der Firma Köppling und Graden in Leipzig hinter seinem Geschäft einen Patenterschreiben erlangen lassen. Die Aneignung hatte aber sollte wenigstens beiden Graden, angedeutet bezüglich des Patents und Trägersworts wurde der Bau von Weilmann, nachher noch Weinbrenner kam. Am 9. Januar v. J. kürzte, nach dem Willmann mit der Eisenfälligkeit begonnen hatte, der ganze Bau in sich zusammen. Menschenleben kostete es zum Glück nicht, doch waren solche aus's Gdchste gefährdet. Ein Maurer konnte sich nur durch einen Sprung durch ein Fenster retten. Den drei Angeklagten wurde zur Last gelegt, den Einsturz dadurch verursacht zu haben, daß sie wider die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst gehandelt. Graden besitzt, Bauleiter gewesen zu sein. Schuld an dem Einsturz ist namentlich die planwidrige Eisenfälligkeit gewesen. Die Beweisführung gestaltete sich für Weilmann und Weinbrenner so glänzend, daß selbst der Staatsanwalt das Urtheil bezüglich dieser in das Ermessen des Gerichts stellte. Der Gerichtshof sprach denn auch diese frei, verurtheilte dagegen Graden zu einer Geldstrafe von 100 Mark oder für den Fall der Unbeibringung zu einer Gefängnißstrafe von 10 Tagen.

Bemischte Nachrichten.

Daan, 27. Febr. Ein Brudermord trug sich gestern Vormittag in Langendiedach zu. In der Familie des Straßarbeiters Georg Frischborn kam es gegen Morgegen zu Zwistigkeiten, die schließlich in einer blutigen Messerschneide mündeten. Der jüngste der fünf Söhne, der etwa 20 Jahre alt, Jakob Frischborn, erhielt von einem älteren Bruder zwei Schüsse, die seinen alsbaldigen Tod herbeiführten. In dem Hausegenosse hatte auch der alte Bruder einen Stich in den Unterarm, ein anderer Bruder einen Stich in den Oberarm erhalten. Zwei Söhne der Familie wurden in Haft genommen.

Ärztlich, 27. Febr. Das Aktenat Luchensis auf den Geistesgesundheitsdirektor hängt zusammen mit einer Meuterei der italienischen Sträflinge, die den größten Theil der Zuchthausinsassen ausmachten. Es hatte bereits vor zehn

Tagen stattgefunden, war aber bisher verheimlicht worden. Nachdem sich unter dem Kommando einer Beschwerde dem Direktor vorführen, während die Meuterei die Wächter überfielen. Die Lage war schon kritisch, als die Genbarmerie eintraf und mit Waffengewalt die Insurgenten bezwang. Zwei entlaufene Sträflinge sind in Saanen wieder eingekerkert worden. Der Anführer, der Maronisch Baral, sowie alle Theilnehmer sind in Ketten gelegt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Deffa, 28. Febr. Unter den zu Zwangsarbeit verurtheilten Sträflingen, die jetzt in Odesa verbracht sind, um nach der im fernem Osten gelegenen Strafsinsel Sachalin deportiert zu werden, befindet sich auch ein Herr David D. (der volle Namen ist im offiziellen Register verweigert), ein schöner Geiziger von 30 Jahren. Herr D. ist das Mitglied einer alten hervorragenden grünen, wo er sich des heilen Ausbes errenkte. Vor etwa drei Jahren verlor er sich mit einer jungen Dame aus dem aristokratischen Familien der Hauptstadt. Kurz vor dem für die Hochzeit festgesetzten Datum ging der Herr nach dem Kaukasus, um mit seinem älteren Bruder geschäftliche Angelegenheiten zu ordnen, die mit der Theilung der väterlichen Güter in Zusammenhang standen. Die Frau des älteren Bruders, Herrin Celestine D., war jung und schön. Der junge Herr wurde von einer glühenden Liebe für seine Schwägerin erfüllt, und seine Leidenschaft wurde erwidert. Allmählig wurde Herr D. ein Bräutigam in Petersburg, die wiederholten Entschuldigungen, die er über seine verlängerte Abwesenheit im Kaukasus machte, mißtraulich und reifte ihren Verlobten nach. Der ältere Herr nahm sie freizehrend und gottlos zurück, aber zu ihrem größten Kummer erbat sie sich die Trennung ihres Verlobten. Sie beschloß, die Verlobung anzufachen und wieder heimzuführen, ohne Szenen oder Aufsehen zu verursachen. Da erfuhr man, daß der ältere Herr mit dem unglücklichen Mädchen plötzlich verschwunden sei, und Herr David verbreitete in der Hauptstadt das Gerücht, sein Bruder habe die Frau entführt. Die Geschichte fand in der Gesellschaft Glauben, da solche Ereignisse in jenem Kreise keineswegs völlig ungewöhnlich sind. Einen Monat später verdachte Herr David, der in seinem eigenen Recht und als Stellvertreter seines Bruders handelte, das Schloß und Gut einem reichen Nachbarn und verließ mit der Herrin Celestine den Kaukasus. Diese Geschichte war den nahebei Vergeben, als im vorigen Herbst in dem Familienkreis des Herrchen der Durchsicht eines kleinen Grabens nicht weit vom Herrenhaus angeordnet wurde und man unter der Oberfläche auf zwei menschliche Skelette fiel; und unter den Knochen der beiden Skelette fand man auch einen leinen Leinwand und ledernen Säckchen, das die Finger des unglücklichen Mannes trug. Die Entdeckung wurde natürlich argwöhnlich. Herr David und Herrin Celestine wurden in Nordrußland ansässig gemacht und der Herr für sofort verhaftet. Nach einigen Ausflüchten brachte der angeklagte Herr den Untersuchungsrichter des Bezirkes, das er zusammen mit seiner Schwester geplant und ausgeführt habe. Herrin Celestine stürzte sich am Abend, als sie wegen Weisheit verhaftet werden sollte, aus einem Fenster im oberen Stockwerk ihres Hauses und war an der Stelle todt. Herr David, der jetzt Strafänglistung und schwere Handfesseln trägt, um sein Verbrechen bei schuldiger Zwangsarbeit in den Bergwerken Sachalins zu büßen, jagte aus, er habe in Gegenwart der Herrin Celestine seinen Bräutigam und seine Verlobte in ihren Zimmern im Schlaf erschossen und nachher mit Hilfe eines Dieners ihre Leichen im Garten vergraben. Dieser Tage nach dem Doppelmord war der hiesige Richter plötzlich gestorben und er wurde verurteilt, ohne daß man die Todesurteile recht festgestellt hätte. Auch den alten Verwalter der Herrin David verurteilten, weil er bestreitet, dieser könne das Geheimniß ausplandern.

Groß. Hoftheater.

(Spielplan für die Zeit vom 4. bis mit 11. März.)

a. Im Hoftheater in Karlsruhe.

Montag, den 4., Abth. B. 39. Ab.-Vorst. Mittelpreise: Marie, die Köcher des Regiments, komische Oper in 2 Akten von Saint-Georges und Bahard, überführt von K. Goldm., Musik von Gaetano Donizetti. — Zum ersten Mal: Das im Hüh. Tanzspiel von Otto Julius Bierbaum, Musik von Felix Mottl. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Dienstag, den 5., Abth. B. 39. Ab.-Vorst. Mittelpreise: Ahn Hoffen, Singpiel in 1 Akt nach einem Märchen aus 1001 Nacht frei bearbeitet von F. J. Pieter, Musik von Karl Maria von Weber. — Zum ersten Mal wiederholt: Das im Hüh. Tanzspiel von Otto Julius Bierbaum, Musik von Felix Mottl. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, den 8., Abth. C. 40. Ab.-Vorst. Mittelpreise: Aida, große Oper in 4 Akten von Verdi, Text von Antonio Ghislanzoni, für die deutsche Bühne bearbeitet von Julius Egan. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, den 9., Abth. B. 40. Ab.-Vorst. Kleine Preise: Zum ersten Mal: Graf Küssingmark, Trauerspiel in 5 Akten von Paul Heyse. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Samstag, den 10., 20. Vorst. außer Abonn. Zu ermäßigten Preisen. (Tugendenarten gültig.) Mallekris, dramatisches Gebilde von Friedrich Schiller; 1. Theil: Mallekris's Lager in 1 Akt und Die Fiescolmini in 5 Akten. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Der Verkauf der Eintrittskarten zu dieser Vorstellung findet statt: An die Abonnenten des Groß. Hoftheaters am Montag, den 5. März, von 11 bis 1 Uhr Mittags (Reihenfolge B. C. A.); der allgemeine Vorverkauf und der Umlauf der Tugendenarten von Dienstag, den 6., bis einschließlich Freitag, den 9. März. — Tugendenarten sind auf der Hoftheaterkasse zu haben.

Samstag, den 11., Abth. A. 41. Ab.-Vorst. Mittelpreise: Die Afrkaner, große Oper mit Ballet in 5 Akten v. Sebille, deutsch von F. Gumpert, Musik von G. Meyerbeer. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu den Abonnementsvorstellungen findet bis längstens 5 Uhr Nachmittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages, an Werktagen jeweils von halb 10 Uhr Nachmittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags zum Kassenpreise zuzüglich 35 Pf. Vorverkaufsgeld für jede Karte an der Kassenkasse im Hoftheatergebäude, Eingang Stadtschloß, statt. Bei schriftlicher Bestellung ist der Betrag für die Karte und die Vorverkaufsgeld (s. o.) sowie des Porto für Antwort durch Posteingang (in 1 Pf. Briefmarken) an die Vorverkaufsstelle des Groß. Hoftheaters einzuliefern. Nur von Auswärtswohnenden werden schriftliche Bestellungen angenommen.

Der Verkauf der Eintrittskarten zur 21. Vorstellung außer Abonn. zu großen Preisen „Gösterberammerung“ am Sonntag, den 5. März, findet statt: An die Abonnenten des Groß. Hoftheaters am Montag, den 12. März, von 11 bis 1 Uhr Mittags (Reihenfolge C. A. B.); der allgemeine Vorverkauf (s. o.) vom Dienstag, den 18., an bis einschließlich Samstag, den 24. März, an Werktagen jeweils von halb 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

b. Im Theater in Baden.

Mittwoch, den 7., 25. Abonn.-Vorst. Neu einstudirt: Max und Moriz, ein Anekdote in 3 Acten. Nach der bekannten Bühnengeschichte von Wilhelm Busch, für die Bühne bearbeitet von Leopold Güntter, nebst einem Epilog von Oswald Handt, Musik von Frh. Weder. — Uebersetzt (im Blumenpark, heute 7 Tage). Anfang 6 Uhr, Ende nach 8 Uhr.

Bei dieser Vorstellung ist es gestattet, daß eine erwachsene Person ihren Platz mit einem Kinde theilt, oder daß für zwei Kinder nur eine Eintrittskarte gelöst wird.

Die zu der ausgefallenen Vorstellung „Das goldene Kreuz“ gelassenen Eintrittskarten, welche zu der am Mittwoch, den 7. d. M., stattfindenden Vorstellung „Max und Moriz“ und Kassebuchweisungen nicht benutzt werden wollen, sind längstens am Montag, den 5. März, zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags im Billetschalter des Badener Theaters zurückzugeben.

XII. Pilgerfahrt von Straßburg i. Elz. nach Lourdes.

Der große elzässische Pilgerzug nach Lourdes, gestiftet von Herr Schumann, welcher alljährlich im Monat Mai von Straßburg i. Elz. abfährt, wird dieses Jahr vom Dienstag, den 8., bis Freitag, den 18. Mai, stattfinden.

Der Entzug fährt von Straßburg über Würzburg, Nancy, Paris (Aufenthaltsort im Wittwoth 6 Uhr bis Donnerstag Abend 4 Uhr 30 Min.). Brive (Grotto des hl. Antonius) nach Lourdes (4 Tage Aufenthalt); sodann zurück über Toulouse (6 Stunden Aufenthalt), Clermont-Ferrand (3 Std.), Lyon (Fourvières 6 Std.), Parale-Monial (3 Std.), Belfort nach Mühlhausen i. G.

Die Theilnehmer dieser Pilgerfahrt haben den Vortheil, nebst dem Hauptpreis (Lourdes) noch 5 andere große Wallfahrtsorte in Frankreich zu besuchen, und außerdem wird ihnen die Gelegenheit geboten, während zwei Tagen die große Weltausstellung in Paris zu besichtigen.

Der beliebte Direktor, Herr Dr. Grimmewald, hat wie alljährlich die geistliche Leitung des Pilgerzuges übernommen.

Die Fahrpreise von Straßburg retour bis Mühlhausen sind: 1. Klasse 57 M., 2. Klasse 47 M. Die Anmeldungen nebst Reisebetrag müssen bis spätestens den 25. April an Frau Witwe Schumann, Ruppelhof 9, Straßburg i. Elz., landen.

Gegen Einzahlung von 10 Pfg. in Briefmarken an dieselbe Adresse kann man jetzt schon das Programm erhalten, welches alle nöthigen Erklärungen gibt.

Wie jedes Jahr gewährt die Direktion einigen armen Kranken Unterstützung. Freiwillige Gaben für dieselben werden mit Dank angenommen.

Die Herren Geistlichen, welche sich an der Pilgerfahrt betheiligen wollen, mögen sich noch unbedingt bei Herrn Dr. Grimmewald, Rektor in Martolsheim i. G., anmelden.

N.B. Man ist ersucht, die Adresse genau anzugeben.

Der Organisator:
R. Schumann, Antistatthalter,
Straßburg i. G. (St. Barbarastraße).

Eine Special für Dessinatoren und Lithographen interessante Entscheidung, welche unumkehrbar Rechtskraft erlangt hat, fällt das Kaiserliche Patentamt. Abtheilung für Patentrecht, unterm 30. Oktober 1899.

Die Firma H. Underberg-Albrecht in Rheinberg ladet seit mehr als 50 Jahren den von ihr in den Handel gebrachten „Wasserkopf“ von „Wasser-Bitter“, jetzt „Underberg-Wasserkopf“ genannten Bitter-Liquor. Zur Verpackung dieses Bitter-Liquors bedient sie sich einer Glasflasche, welche unter anderen charakteristischen Merkmalen auch zu beiden Seiten je einen runden schwarzen Aufkleber aufweist. Diese Etikette ist von genannter Firma bereits im Jahre 1851 beim Handelsgericht in Rheinfeld deponirt und später als Schutzmarke eingetragen worden. Auf Grund der Prioritätsrechte der Firma H. Underberg-Albrecht wies das Kaiserliche Patentamt schon unterm 27. September 1898 die Eintragung eines von einer Berliner Destillationsfirma angemeldeten Waarezeichens in die Zeichenrolle zurück, da dieses Zeichen, welches u. A. einen schwarzen Aufkleber mit dem für die Firma H. Underberg-Albrecht geschützten Waarezeichen colidirt. Annahme hat das Kaiserliche Patentamt in obgenannter Entscheidung auch die Eintragung eines Waarezeichens einer rheinischen Destillations-Firma verweigert, weil dieses Zeichen — eine Etikette mit zwei schwarzen Aufklebern — in seinem Gesamtbild mit der für H. Underberg-Albrecht geschützten Etikette übereinstimme und die Gefahr einer Täuschung vorliege. Hiermit hat das Kaiserliche Patentamt die Prioritäts- bzw. Schutz-Rechte der Firma H. Underberg-Albrecht an den charakteristischen Merkmalen ihres Etikettes wiederholt anerkannt und dürfte in konsequenzen dieser Entscheidung die Verwendung ähnlicher Etiketten, soweit sie bis jetzt noch von einzelnen Destillateuren demüthigt werden, ferner unstatthaft sein.

Zur gefälligen Beachtung!

Der „Badische Beobachter“ kann für den Monat März bei der Post und bei der Hauptexpedition (Wollachstraße 42), sowie bei sämtlichen Agenturen zum Bestellen werden:

in Karlsruhe bei:
Johann Beck, Weberstraße,
Th. Dietrich, Wollachstraße 34,
Berth. Döbler, Erbprinzenstraße 20,
Andreas Farnz, Grenzstraße 8,
Salomon Gäng, Kaufmann, Kaiserstraße 43 1,
Franz Gärner, Kaufmann, Wollachstraße 15,
Franz M. Dinger, (vorm. Günter), Schützenstr. 90,
Eugen Hesse, Kaufmann, Ant.-Friedrichstraße 6,
Franz Hüpper, Wollachstraße 45,
H. J. Hermann, Kaufmann, Waldstraße 5,
Kathol. Kirchenbau, Söldenstraße 55,
H. A. Kollmann, (vorm. Günter) im Stadthof Mühlbach,
Kaiser, Franz E., Stadthausmeister (Wollachstr.),
K. K. Kaufmann, Wollachstraße 36,
Kump, Bäckermeister, Kaysersplatz 62,
Kraus, Zeitungskassier am Hotel Germania,
Leop. Laub, Kaufmann, Ritterstraße 11,
Aug. 254 (Nachtvolger), Kaiserstraße 115,
Franz Mayer, Kaufmann, Kurvenstraße 18,
A. Müller, Kaufmann, Degenstraße 17,
Müller, zur Wollachstraße, Schützenstraße 10,
Bräuerer Wolf, Weberplatz 51,
Joh. Neuenauer, Kaufmann, Schützenstraße 23,
Franz Neuenauer, im Mühlbacher-Thor,
Joh. Oberle, Kaufmann, Blumenstraße 52,
Joh. Reib, Kaufmann, Götter- und Wollachstraße,
Reinhardt, Kaufmann, Kaiserstraße 32,
S. W. Schmeier, Kaufmann, Waldhornstraße 58,
Albert Schmitt, Papierhandlung, Kreuzstraße,
G. H. Schneider, Kaufmann, Wollachstraße 18,
W. H. Schmitt, Kaufmann, Wollachstraße 9,
Friedrich Zill, Monumenten, Schützenstraße 37,
Germann J. Müller, Kaufmann, Schützenstraße 43,
ferner: in Weierheim (Wälder Kähnen),
in Wollach (S. Blum),
in Mühlbach (Schweiner Mühl),
in Langensand (Holler Rögel),
in Turlach (Gr. Ungerer, Mühlwirthschaft 42),
in Erlingen (Kaufmann G. Diebold),
in Tübingen (Gr. Galing),
in Muggensturm (Gr. Hornung),
in Wollach (H. Kuhnauer, Gymnasialstr. 26),
in Wollach (Kaufmann Franz Krieg),
in Tauerbachschloß (Emmanuel Komotika),
in Unterzombach (Joseph Weder).

Redaktion und Verlag des „Bad. Beobachters“.

M. Friederich & Cie.

Juweliere,
Karlsruhe, Kaiserstraße 92, zwischen Ritter- und Herrenstraße,
Bruchsal, Kaiserstraße 32,
 empfehlen als passende Geschenke für
Erst-Communicanten
 reiche Auswahl in
Gold- und Silberschmuck, Bestecksachen etc.
 Reelle Bedienung. Billigste Preise.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:



Die katholische Welt
 Illust. Familien-Welt.
 Jahrespreis: 4,50 Mk. - 6 Kronen - 6 Francs.
 Täglich 12 Hefen.
 à 40 Pfg. - 50 Heller - 50 Cents.

Verlag der Kongregation der Pallottiner Elmberg (Kahn).

Privat-Frauen-Arbeitsschule.

Mit dem 1. und 15. jeden Monats beginnt ein neuer Kurs für
Maafnehmen, theoretisches Musterzeichnen
 nach neuestem System der Frankfurter Akademie, sowie für praktisches Kleider-
 machen (Damen- und Kindergarderobe). Für Frauen besondere Einteilung.
 Um geneigten Zutritt bitten.

Helene Geiger, Karlsruhe, Kronenstraße 25, 2. St.,
 vis-à-vis Hotel Geiß.

Vorteilhafte Bezugsquelle, größtes Lager

Knabenanzüge, größtes Lager
 Nr. 2 1/2, 3, 4, 5, bewährte gute Qualitäten.
Kommunikantenanzüge, Nr. 12, 15, 18, sauber gearbeitete Gehviertel und Kammeranzüge.
Herrenanzüge, Nr. 10, 12, 15, 18, neueste Stoffe, moderne Farben. Feinste Sachen zu erstaunlich billigen Preisen.
Kommunikantenanzüge nach Maaf, Nr. 18, bis 26.
Specialität: Herrenanzüge nach Maaf, Nr. 35 bis 45, nur äußerste solide Qualitäten, beste Verarbeitung.
Anzugstoffe in größter Auswahl.
Joh. Hertenstein, Herrenstraße 25, Ecke Erbprinzenstraße.

Schwarze Knaben-Filzhüte!

für **Erst-Communicanten**
 die neuesten Formen
Mk. 1.50 und höher
 offeriert in denkbar größtem Sortiment

Josef Goldfarb, Gut-Bazar, am Bahnhof.

Vor

Einkauf von Betten und Polstermöbeln veräume Niemand, unser staunend **grosses Lager** zu besichtigen.

40 Stück fertige Divans und Wohnzimmer-Sofas, in allen Preislagen, größte Auswahl in Bettstellen, Schränken und Chiffonnières, Kommoden, Tischen, Stühlen, Spiegeln, ganze Ausstatter, sowie einzelne Zimmereinrichtungen unter Garantie für solide Arbeit.

Ganze Ausstatter werden besonders berücksichtigt.

Gebr. Klein, Durlacherstraße 97/99.

Beicht- und Kommunion-Zettel

mit Ortsnamen und Jahreszahl auf blauem Papier Mk. 2.-, ohne " " " " " " 1.50, ohne " " " " " " 1.-, pro 1000 Stück liefert schnellstens

Die Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe.

H. Freyheit,

117 Kaiserstraße 117.
 empfiehlt sein grosses Lager in allen Sorten

Schuhwaren

in nur guter Qualität zu billigst gestellten Preisen.
Fabrik-Niederlage von Otto Herz & Co. Alleinverkauf der



SCHWEIZ PATENT 10382 • D. R. G. M. 33761
 Man beachte den Stempel „Triumph“ auf der Sohle!!!
An- und Ausziehen mit einem Griff!
Die Weite ist verstellbar!
Vorzüglicher Sitz ohne jeden Druck!
Kein umständliches Schnüren und Knöpfen!
Keine den Blutlauf hemmenden Gummizüge!
Kein anstrengendes Bücken mehr!
Vorrätig für Herren, Damen und Kinder
 in nur bester Qualität!

Die Buchdruckerei

der **Aktiengesellschaft „Badenia“**
 in **Adlerstraße 42 Karlsruhe Adlerstraße 42**
 empfiehlt ihr reichhaltiges

Impressen-Lager:

Anweisbuch, Gehbücher, Taufbücher, Lobnbücher, Hauptbücher, Hauptbücher für Zins, Lage-Buch des Kirchenfonds, Verzeichners, Inventarbücher, Portabücher, Quittungen, Annular-Verzeichnisse, Haupt-Anweis über gefällte Annularien, Liste der Wahlberechtigten zur Kirchengemeinde-Vertretung, Einladung zur Wahl der Mitglieder der Kirchengemeinde-Vertretung, Protokolle zur Wahl der Mitglieder der Kirchengemeinde-Vertretung, Gegenliste dazu, Protokolle zur Sitzung der Kirchengemeinde-Vertretung, Liste der stimmberechtigten Mitglieder der Kirchengemeinde-Vertretung, Abstammungs-Liste über den Beschluß des Stiftungsraths, Stimmzettel zur Wahl des Stiftungsraths wie für die Kirchengemeinde-vertretung, Rindschneide, Schüller-Verzeichnisse, Hinterlegungscheine I, II, III, Darlehens-Zusagscheine, Gegencheine, Schüller-Verzeichnisse, Organisten-Verträge.

Preis à Buch (24 Bogen) 90 Pfg., unter 12 Bogen 5 Pfg. per Bogen, bei 12 Bogen und darüber bis zu 23 Bogen 4 Pfg.
 Bei Bestellungen wolle gefälligst angegeben werden, wie viele Titel- und wie viele Einlage-Bogen gewünscht.

Ferner:
 Ehe-Andenken, 100 Stück Mk. 1.50
 Familienbücher, à Buch Mk. 1.50
 Die Andacht zum göttlichen Herzen Jesu, 100 Stück Mk. 2.50
 Monatliche Nachmittags-Andacht zum heiligen Herzen Jesu, 100 Stück 6 Mark.
 Sammlung einiger der gebräuchlichsten Responsorien, Hymnen und Gebete. 67 Seiten. Lateinisch und deutsch. Preis pro Exemplar geb. 20 Pfg.
 Anleitung zum innerlichen Gebet, der zur Betrachtung, 100 Stück 2 Mk.
 Erbrüderchaft zum Trost der armen Seelen, 100 Stück Mk. 2.-
 Anhang zum Katechismus. Achte Auflage der bekannten Gebete und Sprüche, 100 Stück 6 Mk., 50 Stück 3 Mk., unter 50 Stück à 8 Pfg.
 Pallien, per Stück 4 Pfennig.

Mehrer-Verträge, Dekanats-Dienstzeugnisse, Zeugnisse für Christenlehrepflichtige, Uebersichtstabellen über den Zustand der katholischen Schulen.

Güterverpachtungs-Protokolle, Dekreturen für Kapitaltheilzahlungen, Notabilitätenbücher.

Impressen für die örtliche Kirchensteuer, wie Boranschlag, Einzugregister von den Grund-, Häuser-, Gefäß- und Gewerbesteuer-Kapitalien und Einkommensteueranschlägen, ferner Einzugregister von den Kapitalrentensteuerkapitalien, Darstellung (für den Steuerkommissär).

Dispensgesuche bei gemischten Ehen, Religionsprüfungs-Verichte, à Buch Mk. 1.20, Religionsprüfungs-Verichte für höhere Lehranstalten, Raffenburg-Protokolle, Dienstwechsel der Geistlichen betr. Religionsprüfungs-Ankündigung der Erz. Schulinspektion an Groß-Kreis Schulvisitation, Religionsprüfungsabnahme der Erz. Schulinspektion an Erz. Pfarramt, Bescheid der Erz. Schulinspektion über die Religionsprüfung an Erz. Pfarramt, Bescheid der Erz. Schulinspektion über die Religionsprüfung an Erz. Kreis Schulvisitation, Quittungen für Religionsprüfungs-Kommissäre.

Nähmaschinen,

neuesten Systems, vor- und rückwärts nähend, auf Wunsch mit Stiche und Stopfapparat, langjährige Garantie.



Strickmaschinen,

erfindungsreiches Fabrikat, mit vielen Verbesserungen, Unterricht gratis. Konstante Zahlungsbedingung.

Schwinn & Ehrfeld, Karlsruhe, Adlerstraße 34, Eingang Edelplatz.
 Fabriklager der Maschinenfabrik Gritzner A.-G., Durlach. Kataloge gratis u. franko.

Fritz Müller,

Karlsruhe,
Kaiserstraße 221, nächst der Douglasstraße,
Musikalien-Handlung,
Pianoforte-Lager.
 Eigene Kunst- und Notendruckerei im Hause.
Bedeutendes „modernes“ Musikalien-Lager.
 Auswahlsendungen bereitwilligst.
Stets Eingang von Neuheiten.
Sämtliche Saiten-Instrumente und deren Bestandtheile.
Violinen von Mk. 3.75 an. Violinbogen von Mk. 1.50 an.
Violinkästen, mit Schloß und halb gefüttert,
 von Mk. 3.85 an.
Mandolinen von Mk. 8.50 an.
 Deutsche und Italienische Saiten.
Pianos zu Kauf und Miete.
 Gespielte Instrumente stets am Lager.
 Bitte Preisliste zu verlangen.

Achtung! Nur noch 7 1/2 Mark und nicht das Doppelte Achtung!



noch denen man ohne Notentzettel sofort die schönsten Bilder und Klänge spielen kann. Versand gegen Nachnahme 4 Bogen zur Probe. Man bestelle nur bei der **ältesten und grössten Neuenrader Harmonika-Fabrik von Severing & Co., Neuenrade i. W.** Gebären Sie mit 5 Pfg. Karte kostenlose Lieferung von Briefkästen.

Christ. Oertel, Karlsruhe,

Kaiserstr. 101/103,
 Manufacturwaaren, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.
 Großes Lager fertiger Betten, Bettstellen, Bettdecken, Stuhlbecken, Polstermöbel, Sesselbecken, Baumstamm- und Seilenwaaren u. s. w.
 Hebernahme ganzer Ausstatter.
Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stylarten.
Billige Preise. — Reelle Bedienung.
 Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Größte Auswahl in Möbeln aller Sorten,

als vollständige Betten, sowie einzelne Theile, Chiffonnières, Garderobeschränke, Spiegelschränke, Vertikals, Kommoden, Waschkommoden, Nachtlische, sämtliche Sorten Tische, Sophas, hübsche Garnituren, Kaffee-, Stuhl-, Krumeaux, Stühle, Vorhänge, Sessel, Bettfedern, Koffhaare, Teppiche, Tischdecken etc. zu den billigsten Preisen, unter Garantie solider Arbeit, bei

Karl Epple, Tapezier, nur Kaiserstr. 37,
 gegenüber der alten Dragonerkaserne.
 NB. Man verlange Preisliste gratis und franko.

Wohnung zu vermieten.

Adlerstraße 16, Ecke der Fähringerstraße sind 5 Zimmer, Balken, Küche, Badzimmer, Mansarde und Keller, sofort oder per 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei

Karl August Tensi, Buchbinderei, Adlerstraße.

Lehrlingsgesuch.

Ein fröhlicher Junge, welcher Lust hat die Web- und Feinweberei zu erlernen, kann logisch oder nach Oheim eintreten bei **H. Klump, Rappellenstraße 92**

Wiener-Mode

mit der Unterhaltungsbeilage **„Im Boudoir“.**
 Jährlich 24 reich illustrierte Hefen mit 48 farbigen Modellen, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 12 Schnittmusterbogen.
 Fremdsprachige Ausgaben in den meisten Ländern Europas.
 Gratisbeilagen:
„Wiener Kinder-Mode“ mit dem Heftblatt:
„Für die Kinderstube“.
 Monatlich ein reich illustriertes Heft.
 Ferner 4 große farbige Moden-Panoramen. Vierteljährlich fl. 1.50 = Mk. 2.50.
Schnitte nach Maß.
 Als Beigabe von besonderem Werthe liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis, unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettesüßes im Hause ermöglicht wird.
 Probehefte auf Wunsch kostenfrei von allen Buchhandlungen und von der „Wiener Mode“, Wien, Wienstraße.
 In allen Buchhandlungen und vom Verlage der „Wiener Mode“ erhältlich.

Eine halbe Million Mark
im glücklichsten Fall ist der 1. Haupt-
treffer, jedenfalls aber kommen
Prämien-Gewinne in der Höhe von
M. 300,000, M. 200,000, M. 100,000
u. s. w. zur Auszahlung in der letzten
Auktion der Bau- u. Anbahnungs-
Gesellschaft vom 8. bis 10. März 1900.
Loose 1/4 à 10, 1/2 à 5, 3/4 à 2.50 M.,
Porto und Liste 30 Pf., offeriert

Carl Götz,
Loose- und Bank-Geschäft,
Sebelstraße 11/15, beim Rathaus.



Red Star Line
Rote Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia

Auskunft erteilen:
Red Star Linie in Antwerpen
oder deren Agenten.
Karl Korsand, Kaiserstrasse 36a, Karlsruhe.

Junger Mann, gelernter Eisenhändler,
sucht Stellung in gut lathol. Hause,
als angeheurer Commis.
Gef. Anfragen besorgt die Expedition
d. Blattes unter V. S. 2319.

Bekanntmachung.

Wir legen unsere Wasserfontänen davon in Kenntnis, daß im Laufe
des Monats März ds. Jrs. (vom 1. bis Ende) in den Nachmittagen, jeweils um
10 Uhr beginnend, die Wasserleitungen ausgespült werden. Dabei kommt es
vor, daß auch in entfernt liegenden Rohrleitungen sich Erdrückungen des Wassers
bemerkbar machen, und erfordern wir deshalb, in obiger Zeit den Wasserbedarf für
die Nacht vor 10 Uhr Abends zu entnehmen.

Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Die schönste Taschen-Uhr

ist die mit der Marke
„E. K.“
Echappement & Finissage.
I. Qualität.
Zifferblatt farbig oder
weiss.
Prächtige Dekoration.



Fabrik-Lager
der Remontoir „Extra“
Goldene Medaillen
der Ausstellungen:
London 1884.
Paris 1889.
Antwerpen 1895.
Genf 1896.

Specialität
in feinen Anker-Remontoirs, Chronometres,
Chronographes, Repetir-Uhren etc.
unter mehrjähriger Garantie zu bekannt billigsten Preisen
bestens empfohlen von

Eugen Klingele, Uhrmacher,
Erbprinzenstrasse 26, beim Ludwigsplatz.

Zur Fastenzeit

ganz besonders empfohlen
Maggi's Gemüse- u. Kraft-Suppen

in Würfeln à 10 Pf. in 30 verschiedenen Sorten erhältlich, wie:
Gerstensuppe, Kartoffelsuppe, Riebesuppe, Sternchensuppe etc.

Ferner:
MAGGI's lösl. Frühstück's-Suppen in Würfeln à 5 Pf.
MAGGI's Bouillon-Kapseln à 12 und 16 Pf.
zum Würzen von Suppen, Bouillon, Saucen etc.
Maggi's in Probefläschchen à 25 Pf.

Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften.

Zur Erst-Communion

empfehlen wir in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen:

Für Mädchen: weiße Unterröcke, Hemden, Weinkleider in allen
Größen und Qualitäten vorräthig; Taschentücher in
Fein-Seiden und Batist, glatt und gefalzt.

Für Knaben: weiße Hemden in glatt und gefalzt Brust, fertig am
Lager und nach Maß; Kragen, Manschetten, Cravatten,
Unterzeuge und Hosenträger.

Heinr. Cramer Nachf.,
189 Kaiserstraße 189.

Zu überaus großer Auswahl! Zu solidesten Fabrikaten!
Zu tadellosem Schnitt und bester Verarbeitung!

Communicanten-Anzüge,

Cheviot, Buxkin, Diagonal, Kammgarn,
à M. 12.—, M. 13.50, M. 15.—, M. 17.—, M. 18.50, M. 20.—,
M. 22.50, M. 25.—, M. 27.50,
empfiehlt

Kaiserstraße **74. Ad. Stein,** am Marktplatz.

Specialgeschäft für
Fertige Herren- und Knaben-Garderobe
mit streng festen Verkaufspreisen.

Die sehr billigen, jedoch absolut festen Preise sind auf jeder Etikette deutlich
aufgedruckt.

Karlsruher Colosseum.

Täglich Theater Variété.
Anfang 8 Uhr. Kassen-Öffnung 7 Uhr.
Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.
Anfang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Bekanntmachung.

Nr. 1740. Das Ersatzgeschäft für 1900 betreffend.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die gestellungspflichtigen Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe findet in der
Zeit vom 15. bis einschließlich 31. März d. J., vormittags 8 Uhr beginnend, im Gasthaus zum weissen Löwen
— Kaiserstraße Nr. 21 — statt.

Es werden gemustert:
1) am Donnerstag, den 15. März d. J.,
a. die Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe, welche älteren Jahrgängen angehören, über welche
jedoch eine endgültige Entscheidung noch nicht erfolgt ist, und
b. diejenigen des Jahrgangs 1878 vom Buchstaben A bis G;
2) am Freitag, den 16. März d. J., die Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe des Jahrgangs 1878
vom Buchstaben H bis M;
3) am Samstag, den 17. März d. J., die Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe des Jahrgangs 1878
vom Buchstaben N bis S;
4) am Dienstag, den 20. März d. J., die Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe vom Buchstaben T
bis Z und des Jahrgangs 1879 vom Buchstaben A bis D;
5) am Mittwoch, den 21. März d. J., die Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe des Jahrgangs 1879
vom Buchstaben E bis J;
6) am Donnerstag, den 22. März d. J., die Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe des Jahrgangs 1879
vom Buchstaben K bis L;
7) am Freitag, den 23. März d. J., die Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe des Jahrgangs 1879
vom Buchstaben S bis Z;
8) am Samstag, den 24. März d. J., die Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe des Jahrgangs 1880
vom Buchstaben A bis F;
9) am Montag, den 26. März d. J., die Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe des Jahrgangs 1880
vom Buchstaben G bis J;
10) am Dienstag, den 27. März d. J., die Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe des Jahrgangs 1880
vom Buchstaben K bis M;
11) am Mittwoch, den 28. März d. J., die Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe des Jahrgangs 1880
vom Buchstaben N bis S;
12) am Donnerstag, den 29. März d. J., die Militärpflichtigen der Stadt Karlsruhe des Jahr-
gangs 1880 vom Buchstaben T bis Z.
Am Freitag, den 30. März d. J., vormittags 8 Uhr, findet die Lösung der Militärpflichtigen des
laufenden Jahrgangs, sowie der Militärpflichtigen früherer Jahrgänge, welche noch nachzulösen haben, statt, wobei das
persönliche Erscheinen der Militärpflichtigen mit dem Anführer anbegehrt wird, daß für die Nichterhaltenen durch ein
Mitglied der verordneten Ersatzkommission gelöst werden wird.
Am Samstag, den 31. März d. J., vormittags 8 Uhr, findet die Prüfung der Reklamationen statt.
Bei der Musterung hat jeder Militärpflichtige eine halbe Stunde vor Beginn derselben zu erscheinen, sofern
er nicht von dem Civilvorstand der Ersatzkommission von der Stellung hierzu entbunden ist.
Es wird noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Nichtanmeldung zur Stammrolle nicht von der Ge-
stellungspflicht entbindet und j. der Militärpflichtige, welcher zur Zeit des Ersatzgeschäftes davore seinen dauernden
Aufenthalt oder Wohnort hat, zur Gewöhnung verpflichtet ist, wenn ihm auch eine besondere Ladung hierzu
nicht eröffnet worden sollte.
Wer durch Krankheit am Erscheinen bei dem Ersatzgeschäft verhindert ist, hat ein ärztliches Zeugnis vorzulegen,
welches durch die Ortspolizeibehörde zu beglaubigen ist, falls dasselbe nicht vom Bezirksarzt ausgestellt ist.
Militärpflichtige, welche bei dem Ersatzgeschäft gar nicht oder nicht pünktlich erschienen, werden mit Geld bis zu
30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft; auch können sie durch Anwendung gesetzlicher Zwangsmaßregeln zur so-
fortigen Stellung angehalten werden.
Wer sich der Stellung böswillig oder wiederholt entzieht, wird als unflüchtiger Deserteur behandelt und sofort
eingekerkert, in welchem Falle die Dienstzeit erst vom nächsten Rekruteneinstellungstermin an zählt, auch kann derselbe
einmaliger ihm zurechenbarer gesetzlicher Anklage auf Zurückstellung oder Verweisung von der Aushebung für verurteilt erklärt
werden. In eine böswillige Abfertigung nicht nachweisbar, die Nichtstellung vielmehr auf andere Umstände zurückzuführen,
welche als Unschuldigungsgründe jedoch nicht anzusehen sind, so können dem Pflichtigen neben Befreiung die Vorteile der
Lösung entgegen und derselbe als vorweg Einzuziehender behandelt werden.
Gesuche um Zurücksetzung oder Befreiung von der Aushebung sind spätestens im Musterungstermin
einzureichen. Nach demselben vorerzählte d. v. t. Gesuche finden nur dann Berücksichtigung,
wenn die Gründe welche zu demselben Veranlassung geben, erst nach diesem Termin entstanden sind.
Hierbei werden die Militärpflichtigen, welche an einem Gebrechen zu leiden behaupten, noch ausdrücklich darauf auf-
merksam gemacht, daß es sich empfiehlt, längstens bis zur Musterung ein Zeugnis eines Spezialarztes oder des
behandelnden Arztes hierüber beizubringen.
Derartige Zeugnisse müssen von der Ortspolizeibehörde beglaubigt sein, falls der anstellende Arzt
nicht Bezirksarzt ist.
Die Pflichten der älteren Jahrgänge haben ihre Lösungsscheine mitzubringen.
Es wird zum Schluß noch darauf hingewiesen, daß die im Musterungstermin erfolgende Meldung zum freiwilligen
Eintritt und die damit verbundene Verzichtserklärung auf die Vorteile der Lösung **kein desavoueres Recht** auf die Auswahl
der Waffengattung oder des Truppendienstes gewährt, sondern daß diese Auswahl nur denjenigen jungen Leuten freigegeben
ist, welche sich rechtzeitig (vor der Musterung) mit Meldeschein versehen haben.
Der Stadtrat,
Karlsruhe, den 23. Februar 1900. Kraemer. Zimmermann.

Schwarze Kleiderstoffe:

Cachemire, Cheviot und Cheviot-Merveilleux,
Crêpe, Crepons und Loden,
Covert-Coats in 100 cm, 120 cm, 135 cm breit,
Tuche für elegante Costume-Kleider in großer Breite,
Alpaccas, glatt und façonné, Panamas.

Für Erst-Communicanten empfehle
Special-Qualitäten, schwarz und crème,
zu außerordentlich billigen Preisen.

Carl Büchle,
Kaiserstraße 149.

Die Verlegung meines Geschäftes

nach
199 Kaiserstraße 199

in das Haus der Postlieferanten Gebr. Ettlinger beehre ich mich hiermit anzuzeigen.
Kaiserstraße 199, A. Lucas, Kaiserstraße 199,
Größtes Specialgeschäft für Corsets und Damen-Unterröcke.

Bernhard Kranz,

Waldstraße 54 und Werderplatz 23,
Mehlhandlung,

empfiehlt

	1 Pfd.	3 Pfd.	6 Pfd.	12 1/2 Pfd.
Kaisermehl Nr. 1	16	46	85	1.75
do. 0	17	50	95	1.90
do. 00	18	54	100	2.—
Kaiserauszug	20	58	110	2.—

Täglich frische Getreide-Presshefe.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil:
Fodocus Fiege.
Für kleine badiſche Chronik, Lokales,
Bemerkte Nachrichten und Gerichtsamt:
Hermann Wähler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst
und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und
Landwirtschaft, Agerate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämtliche in Karlsruhe.
Notations-Druck und Verlag der Aktien-
gesellschaft „Adonia“ in Karlsruhe,
Aderstraße 42.
Heinrich Vogel, Director.